

Eferdinger Soldaten in den Pflegestätten

Fischer Ernst, geboren am 18.07.1893 in Wallern 74 als Sohn des Tischlermeisters Ferdinand Fischer (Vater Heinrich Fischer, Tischler in Prambachkirchen 19) und seiner Gattin Elisabeth, geborene Oberleithner¹. Zuständig nach Prambachkirchen.

Er trat 1905 ins K.K. Obergymnasium Seitenstetten (NÖ) ein und legte dort 1913 die Reifeprüfung ab. In den Schülerunterlagen wird als Vormund sein Ziehvater Franz Hummer (+1917), Bahnmeister in Ruhe, aus Eferding genannt.² Dieser war mit Therese Fischer (+1921), der Tante von Ernst, verheiratet. Sie hatten keine leiblichen Kinder und adoptierten Ferdinand Fischer-Hummer, vermutlich ein Bruder von Ernst³.



Unmittelbar nach der Reifeprüfung begann Ernst das Studium der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Hochschule in Wien. Sein leiblicher Vater wird zu dieser Zeit als Bahnerhaltungstischler in Enns angegeben.⁴

Mit Ausbruch des Krieges unterbricht er nach zwei Semestern sein Studium und wird im August 1914 als Einjährig-Freiwilliger für ein Jahr Präsenzdienst und sieben Jahre in der Reserve als Kanonier beim Feldkanonenregiment 41 eingereiht. Im Februar erfolgt seine Beförderung zum Titular Korporal und im September zum Kadett in der Reserve. *In dieser Zeit wurde er vom 25.08.1915 bis 08.10.1915 im Schloss Starhemberg mit Magen-Darmkatarrh als letzter Soldat behandelt. Auf Grund der Auflassung der Pflegestätte erfolgte seine Rückstellung ins Reservespital Wels und vier Tage später der Abgang als diensttauglich nach Pilsen*^{5 6}. Es folgten im Februar 1916 die Beförderung zum Fähnrich in der Reserve, später zum Leutnant in der Reserve. Ab Jänner 1918 war er bei der Schwere Feldartillerie 56 eingesetzt, wo per April 1918 die Ernennung zum Oberleutnant erfolgte. Zahlreiche Auszeichnungen zeugen von seinem Einsatz, unter anderem erhielt er die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse (07/1916), das Karl Truppen Kreuz (05/1917) und im Oktober 1917 erfolgte die Belobigung mit Verleihung der Schwerter. In der Endphase des Krieges durch einen Schenkelschuss verwundet, geriet er beim Rückzug aus Venetien im November 1918 für ein Jahr in italienische Gefangenschaft⁷. Erst im August 1920 konnte er offiziell seinen Militärdienst beenden.⁸

Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft konnte er sein Studium wiederaufnehmen und durch die damals mögliche Trimestrierung bereits 1923 mit einer Dissertation zur Buiatrik (Rinderkunde) abschließen⁹. Er war Mitglied der Studentenverbindung Rugiae (später K.Ö.S.V. Rugia).

¹ Duplikate des Taufbuches der Pfarre Wallern an der Trattnach #30 im Jahr 1893 (Matricula)

² Schulunterlagen Gymnasium Seitenstetten, Hauptkatalog 1912/13 und Hauptprotokoll Reifeprüfung 1913)

³ OÖLA, Verlassenschaften BG Eferding A369_17 Franz Hummer und BG Eferding A291_21 Therese Hummer

⁴ Archiv Veterinärmedizinische Universität Wien, Nationale 1. Semester 1913, Matrikel Nummer 1944

⁵ AT-OeStA/KA VL MilSpit Land OÖ Spit. HR 63 (Vormerkblatt)

⁶ OÖLA, Eferding-Starhemberg / Starhemberg Nachträge, Schachtel 57 (Kopfzettel)

⁷ AT-OeStA/AdR BMfLuF AR Sekt Vetvw Tzt Ansuchen 1947 Fischer Ernst Dr. (Entnazifizierung)

⁸ Unterabteilungs-Grundbuchblatt, AT-OeStA/KA Pers GB OuM KrL OÖ 1893 Schachtel 4145

⁹ Archiv Veterinärmedizinische Universität Wien, Rektoratsakt ZI 571/1923

Im Mai 1922 erfolgte die Anstellung im Veterinäramt der Stadt Wien, wo er als Amtstierarzt im Schlachthof St.Marx tätig war. Ernst Fischer heiratete die 1902 in Innsbruck geborene Gertraud Gusty, die Ehe blieb kinderlos.

Als die Nationalsozialistische Betriebszelle (NSBO) im April 1933 gegründet wurde trat er bei und blieb bis zum Verbot der NSDAP nach Kriegsende Mitglied. Durch seine frühe Tätigkeit in der Betriebszelle erhielt er beim Eintritt in die NSDAP als „alter Kämpfer“ die niedrige Mitgliedsnummer 6336592. Die Stadt Wien sollte ihm später bescheinigen, dass er „im Kreise seiner Kollegen nicht als überzeugter Nationalsozialist“ galt und es im Gegensatz zu den anderen keine Bevorzugung gab. Er selber wies darauf hin, dass diese Nummer eine Gefälligkeit war um seine Anstellung zu retten.

Nach Kriegsausbruch wurde er wieder eingezogen und diente als Stabsveterinär in einem Schlächtereizug. Im Feldzug gegen Polen und Frankreich zunächst abermals Kriegsauszeichnungen. Später kam es zu einem Gerichtsverfahren, wo ihm der Diebstahl mehrerer Konservenbüchsen, Aneignung von Branntwein, das wiederholte Unternehmen von Vergnügungsfahrten in Damenbegleitung mit dem Dienstfahrzeug, weitere Kleindiebstähle sowie Äußerungen, dass der Krieg nicht zu gewinnen sei, die Aufforderung an andere „auf einen siegreichen Rückzug zu trinken“ usw. zur Last gelegt wurden. Auch habe er ausländische Sender abgehört und den Inhalt der Nachrichten weitererzählt. In seiner Verteidigung gibt Fischer unter anderem an, dass er „ungeachtet seiner U.k.-Stellung durch die Stadt Wien erreicht habe, dem Feldheer wieder angehören zu können“, die Sender nur unabsichtlich hörte und er die entwendeten Güter lediglich als Kompensation für die ihm gestohlene Habe im Ersten Weltkrieg sieht. Letztlich wurde Herr Fischer im Juni 1942 vom Gericht der 2. Panzer-Division wegen militärischer Unterschlagung, Missbrauch der Dienstgewalt und Wehrkraftersetzung zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt, sein Dienstrang blieb erhalten.

Nach Kriegsende musste er sich als Nationalsozialist registrieren und war mit einem Berufsverbot belegt. Von einer Kommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurde er als „Minderbelastet“ eingestuft. Ein maßgeblicher Beweis war dabei eine Bestätigung seiner Studentenverbindung, dass er Verbindungsfahne, Bilder und Fotos in seiner Wohnung vor dem Zugriff von Nationalsozialisten versteckte und nach dem Umbruch sofort wieder zurückgab.¹⁰

Ernst Fischer verstarb 84-jährig und ist am Wiener Zentralfriedhof begraben.

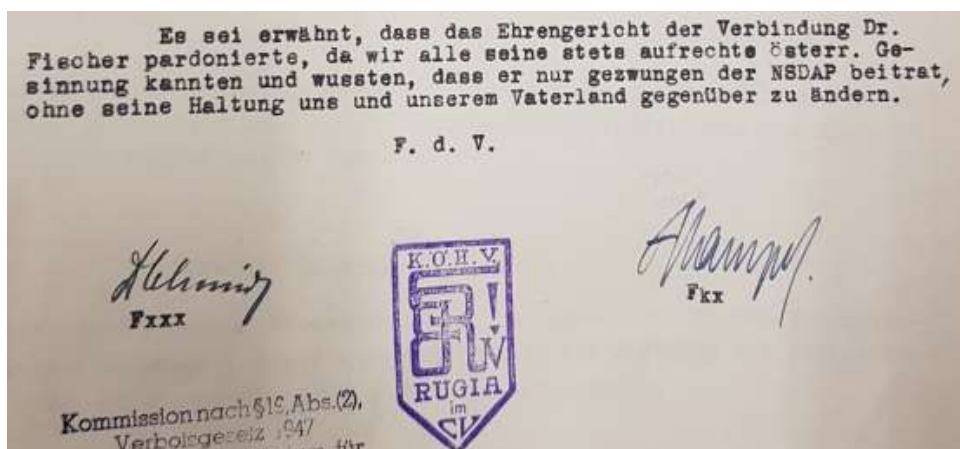


Abb: Auszug aus der Bestätigung seiner Verbindung¹¹

¹⁰ AT-OeStA/AdR BMfLuF AR Sekt Vetvw Tzt Ansuchen 1947 Fischer Ernst Dr. (Entnazifizierung)

¹¹ AT-OeStA/AdR BMfLuF AR Sekt Vetvw Tzt Ansuchen 1947 Fischer Ernst Dr. (Entnazifizierung)